

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 168. Montag, den 17. Juni 1822.

**An meine Laute.**

Nachstehender Gesang hat hier und anderwärts unter den Guitarr-Dilettanten viele Freunde, wenn schon der Text ziemlich incorrect, ja oft als wahrer Nonsens zu hören ist. Gesichtet und mit Zusätzen ihn mittheilend, biete ich zugleich die Musik dazu Jedem an, der sie zu haben wünscht; und zwar ohne Verbindlichkeit dafür.

Du bist du mir so theuer,  
Du Geschenk aus Himmels Höh'n;  
Hab' ich dich nur, gute Leyer,  
Dann dünkt mir mein Leben schön.

Du verschönerst meine Freuden,  
Wie den Hain das Morgenroth;  
Peiterst mich in Erde-Leiden,  
Bleibst mir treu in Darm und Roth.

Sanft sollst du mir stets erklingen,  
Nie, nie will ich dich entweihn;  
Lieb' und Freundschaft will ich singen,  
Tugend soll mein Loblied seyn.

**Z u s ä t z e.**

Gern vertrau' ich deinen Tönen  
Meines Busens Lust und Schmerz,

Hab' ich Wunden, hab' ich Thränen,  
Gest' du Balsam mir in's Herz.

Will der Kampf die Brust bedrängen,  
Daß mein Hoffen unerfüllt:  
Gib' ich hin zu deinen Klängen,  
Und der Aufruhr ist gestillt!

Haben Trug und Hohn hienieden  
Mir das stille Glück entwandt:  
Reichst du mir zu neuem Frieden,  
Deine sanfte Freundes Hand.

An der Zukunft dunklen Hallen  
Steh' ich ohne Freund und Licht!  
Alles, Alles mag verfallen,  
Ach, nur du zertrümm're nicht!

Ist mein Leben einst verklungen  
Und schlaf ich zur Ruhe ein:  
Halt ich fest noch dich umschlungen —  
Sollst mein Grabgenosse seyn.

M. Ernst Thomas.